

Das Nazi-Spektakel am Baldeneysee und der Tod einer jungen Frau

Über das Schicksal der Rekordschwimmerin **Ruth Litzig**

von Horst Wnuck

Dies ist die Geschichte, die mir manchmal in den Sinn kommt, wenn vom Revierderby die Rede ist oder wenn ich auf der A 42 die Großbaustelle am Herner Kreuz hinter mich gebracht habe.

Das erste Spiel zwischen Schalke 04 und Borussia Dortmund fand im Mai 1925 statt. Schalke gewann 19 der ersten 20 Treffen (ein Unentschieden), dieses erste mit 4:2. Zur damaligen Zeit hatte Fußball noch nicht die Aufmerksamkeit wie heute. Die ersten Begegnungen zwischen beiden Vereinen sahen sich nur wenige Interessierte an. Als höchste Zahl werden in den ersten zwölf Jahren dieses Revierderbys 5.000 Gäste genannt. Heute ist dies unvorstellbar. Trotz des aktuellen Abstiegs gibt es in Deutschland kein Sportduell, das die Massen so elektrisiert, wie Schalke gegen Dortmund. Es gab sicher einige Spiele in der jüngsten Vergangenheit, zu denen mehr als 100.000 Tickets verkauft worden wären, wenn die Stadien so viele Menschen fassen würden.

Doch es geht in diesem Artikel nicht um Schalke und auch nicht um Fußball. Warum erzähle ich das dann alles? Zunächst hat ja etwas Angeberwissen noch nie geschadet. Weiter kennt Schalke natürlich jedes Kind, nicht nur in Gelsenkirchen. Und weil es um Sport als Massenveranstaltung geht, dient es der Einordnung dessen, was nun folgt.

Jenes erste Spiel zwischen Schalke und Dortmund fand in Herne statt. Und nur wenige Schritte vom Austragungsort entfernt begann eine tragische Geschichte.

Wer aus Gelsenkirchen die A 42 Richtung Castrop-Rauxel fährt, kann feststellen, dass die Autobahn hinter der derzeitigen Riesenbaustelle am Kreuz Herne auf einem langen Stück schnurstracks geradeaus verläuft. Das liegt daran, dass der Emscherschnellweg hier auf einem ehemaligen Kanal errichtet wurde. Dieser Kanal war so etwas wie ein Vorläufer des heutigen Rhein-Herne-Kanals. Er zweigte beim Schiffshebewerk in Henrichenburg vom Dortmund-Ems-Kanal ab und führte nach Herne, bis nahe an die Stelle, wo am Schloss Strünkede das erste Spiel zwischen Schalke und Dortmund stattfand. Ein Teil dieses Zweigkanals, der auch Stichkanal genannt wurde, wurde zum Rhein-Herne-Kanal, ein anderer Teil wurde zugeschüttet und diente später als Trasse für die A 42. Genau auf diesem Teil beginnt eine tragische Geschichte.

Sie handelt von einer schwimmenden jungen Frau, und schwimmende Frauen waren einst mindestens so populär wie heute Fußball.

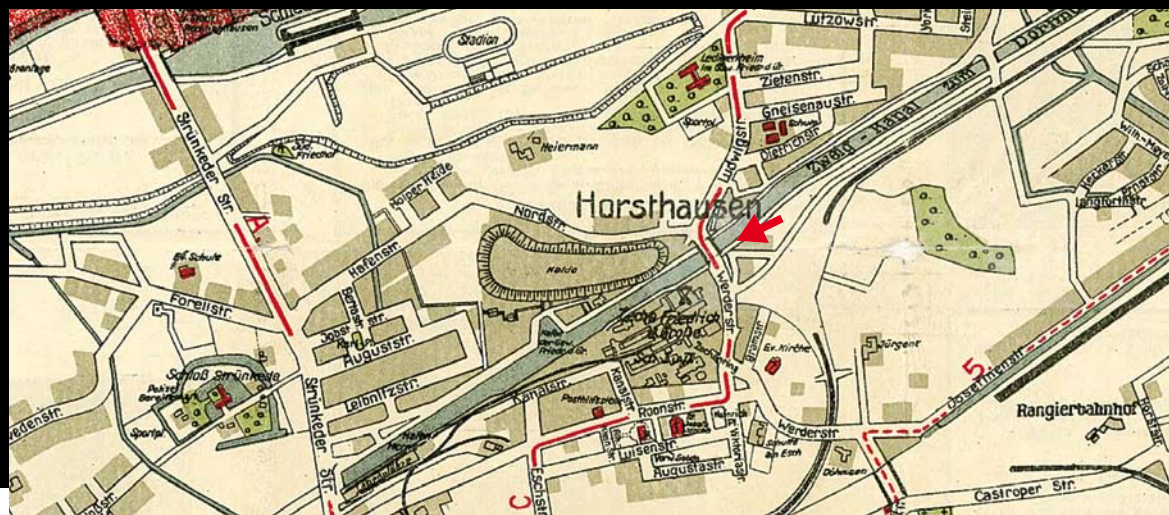




Wo in Herne-Horsthausen einmal ein Stichkanal die Zeche Friedrich der Große mit dem Rhein-Herne-Kanal verband, verläuft heute die A42. Im Stichkanal schwamm die 18-jährige Ruth Litzig am 23. August 1932 ihren ersten Rekord. Der rote Pfeil in der Karte entspricht der Blickrichtung der oberen Fotos.

Historisches Foto: Sammlung Horst Whuck
Aktuelles Foto: ebd.

Kartenausschnitt: Sanwald Plan 1928



Im August 1926 gelang **Gertrude Ederle** als erster Frau die Durchquerung des Ärmelkanals. Sie war schneller als alle Männer vor ihr. Zwei Millionen Menschen bereiteten ihr bei einer Konfetti-Parade in ihrer Heimatstadt New York einen triumphalen Empfang. Die Pionierin, die auch als erste Frau der Neuzeit in der Öffentlichkeit einen zweiteiligen Badeanzug getragen haben soll, wurde zum Weltstar und löste einen unvorstellbaren Schwimmboom aus.

Ein Jahr später durchschwamm die Londoner Sekretärin **Mercedes Gleitze** als erste Britin den Ärmelkanal. Bei einem späteren Schwimmen im Kanal trug sie eine Rolex Oyster bei sich. Rolex schaltete Werbeanzeigen davon für die erste wasserdichte Armbanduhr der Welt und begründete damit den Ruhm dieser Marke.¹

Mercedes Gleitze schwamm jedenfalls 1928 durch die Straße von Gibraltar von Europa nach Afrika und 1930 durch die Dardanellen von Europa nach Asien. Sie war der Superstar der Wochenschauen und der Yellow Press, hatte lukrative Werbeverträge.

1: 2018 wurde skandalisiert, dass sich die SPD-Staatssekretärin **Sawsan Chebli** auf einem Foto mit einer Rolex zeigte, weil sich dies für eine Sozialdemokratin nicht ziemen würde. Der Shitstorm, der ihr entgegenschlug, zeigte, dass eine erfolgreiche Frau mit einer Rolex viele Menschen bis in unsere Zeit stark emotionalisiert.

Auf einer Ozeanienreise nahm sie Anfang 1932 an damals sehr populären Dauerschwimmwettbewerben teil, so auch in Sydney. Dabei traf sie auf eine Schwimmerin, die unter dem Geburtsnamen ihrer Mutter startete und sich **Katerina Nehua** nannte.

In der hiesigen Presse war von der Neuseeländerin meist als namenlose Maori-Schwimmerin die Rede. Sie selbst war stolz auf ihre indigene Herkunft, hatte erst neun Wochen zuvor ihr viertes Kind zur Welt gebracht und nahm aus purer materieller Verzweiflung an dem Wettbewerb teil.

Von den 60 Teilnehmerinnen waren am Ende nur noch der Weltstar Mercedes Gleitze und Katerina Nehua im Wasser. Nach 47 Stunden und 52 Minuten verließ Nehua das Wasser. Gleitze hielt 23 Minuten länger durch und gewann den Wettbewerb. Ihr Preisgeld teilte sie mit ihrer Konkurrentin.

Nehua steigerte den Weltrekord im Dauerschwimmen im Mai 1931 in Brisbane auf 72 Stunden und 21 Minuten. 1932 brach sie einen weiteren Versuch nach 60 Stunden ab.

Eine Bochumerin namens **Luise Koch** schwamm im Sommer 1932 über 50 Stunden in der Ruhr. Dies wurde als deutscher und europäischer Rekord im Dauerschwimmen gehandelt.

Infolge der Weltwirtschaftskrise war die Arbeitslosigkeit auch im Ruhrgebiet auf ein nie gekanntes Ausmaß gestiegen, und im Berliner Reichstag wurde die NSDAP erstmals stärkste Partei. Drei Wochen nach diesen Wahlen beginnt nun unsere Geschichte.



Schwimmstar Ruth Litzig aus Herne

Eine 18-jährige Frau namens **Ruth Litzig** stieg am 23. August 1932 in den Herneer Stichkanal, da wo heute die A 42 verläuft und nahe der Stelle, an der 1925 das erste Spiel zwischen Schalke und Dortmund stattgefunden hatte. Sie war zwar mehrfache Stadtmeisterin im Jugendbrustschwimmen, doch als sie das brackige Kanalwasser verließ, war sie Weltrekordhalterin im Dauerschwimmen. Ihre Zeit wurde mit 73 Stunden und 52 Minuten angegeben, also rund drei Tage. Sie befand sich plötzlich in einer Liga mit den großen weiblichen Weltstars ihrer Zeit und hatte sogar alle übertroffen. Sie hätte locker auch 80 Stunden schwimmen können, sagte sie später und war angeblich sauer darüber, dass sie schon aus dem Wasser sollte.

→



Nur zwei Tage nach ihrem Rekord im Herner Stichkanal führte Ruth Litzig gut gelaunt den Anstoß zum Gauliga-Spiel Westfalia Herne gegen Schalke 04 aus. Hier im Bild gratuliert ihr Hermann Kracht, Vorsitzender von Westfalia Herne. Direkt hinter ihm: Fritz Szepan und Ernst Kuzorra.

Foto: Archiv Ralf Piorr

Vor diesem Hintergrund kam es zu einer verheerenden Liaison. Der 20 Jahre ältere **Albert Heßler** erkannte das Potenzial der jungen Schwimmerin und wurde zu ihrem Verlobten und Manager. Die Partnerschaft mit Ruth Litzig dürfte ihm bei seiner Beförderung zum SA-Standartenführer nicht hinderlich gewesen sein.

„Zäh wie Leder und hart wie Krupp-Stahl“ wollte der Führer seine neue deutsche Jugend. Da traf es sich perfekt, dass in Essen in Sichtweite der Krupp-Villa gerade als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme der Nazis der **Baldeneysee** als größter Ruhrstausee fertiggestellt worden war. PR-Strategen würden heute wohl formulieren: eine „Event-Location“, die nur darauf wartete, „bespielt“ zu werden. Brot und Spiele – das war Teil der Strategie der neuen Machthaber zu dieser Zeit.

Also wurde für **Donnerstag, den 17. August 1933**, ein 100-Stunden-Schwimmen (mehr als vier ganze Tage!) angekündigt. Ruth Litzig sollte ihren eigenen Rekord verbessern, um die Konkurrentinnen uneinholbar auf Distanz zu halten. Am Ufer wurden Tribünen und ein Festzelt mit Schankerlaubnis aufgebaut, und es wurden Lizenzen für Würstchenbuden und Eiswagen vergeben. Der Eintrittspreis betrug 20 Pfennig, für alle Tage 50 Pfennig. Die Menschenmassen wurden mit Bussen aus dem halben Ruhrgebiet angekart. Nachts gab es Blinkfeuer am Ufer, aus dem Zelt hallten Walzer und Marschmusik. Es wehten Hakenkreuzflaggen, und als Ruth Litzig ins Wasser sprang, wurde sie von einigen SA-Männern begleitet. Albert Heßler hatte ganze Arbeit geleistet, sogar Hernes OB war angereist, um den Startschuss zu geben. Die insgesamt weit über 100.000 Schaulustigen hatten offenbar ihren Spaß.

Die Presse berichtete quasi in Liveticker-Manier Tag für Tag über das Großereignis.

Sie befriedigte die Sensationslust des Publikums. War beim Rekord im Kanal noch argwöhnisch von einem „sonderbaren Mädchen“ die Rede gewesen, das vielleicht nur darauf aus war, eine „gute Partie“ zu machen, war es nun „unsere Ruth“, die da schwamm.

Blumengeschmückte Kähne, Anfeuerungsrufe vom Ufer und von Ausflugsdampfern sowie lustige Wasserpantomimen sollten sie aufheitern. Zuerst lächelte sie, gab Interviews im Wasser, sang Lieder mit, die aus dem Festzelt hallten, begrüßte den OB, der nochmals vorbeischaute, freudig mit „Heil Hitler“.

Ihr Rekordversuch entwickelte sich im Verlauf zu einem Spektakel. Von insgesamt 50.000 Zuschauern an der Böschung wurde berichtet. Die Stimmung stellte nach Berichten der Lokalpresse selbst die Cranger Kirmes in den Schatten. Hätten Schalke und Dortmund nebenan gespielt, es hätte vermutlich kaum jemand mitgekriegt. Es gab Stände und Buden, den Schaulustigen wurden „Herner Weltrekord-Drops“ angeboten, und sogar der Zeitungsdichter beschrieb das Ereignis:

„Am Kanal, es war zu toll,
alles stand von Menschen voll.
Jeder wollt' die Ruth mal sehen,
ob sie nicht wird untergehen.“

Die 18-jährige Schwimmerin war plötzlich ein Star, wurde umjubelt im Auto nach Hause gefahren. Zwei Tage später führte „Das Fräulein Weltrekordlerin aus Herne“ gut gelaunt den Anstoß beim Ligaspiel zwischen Schalke 04 und Westfalia Herne aus. Später gab sie den Startschuss beim Dortmunder Sechstagerennen, erhielt vom Oberbürgermeister vor 700 Gästen die Goldene Stadtplakette und der Westdeutsche Rundfunk widmete ihr eine Sondersendung.

Diese Entwicklung war so nicht absehbar. Ruth Litzig kam kurz vor Ausbruch des 1. Weltkriegs am 14. Juli 1914 zur Welt. In ihrer Kindheit erlebte sie die Novemberrevolution, den Ruhrkampf und die Ruhrbesetzung. Ihr Vater **Adolf Litzig** war 1922 als Lehrer gefeuert worden, weil er sich an Schülerinnen vergangen hatte. Da war seine Tochter Ruth acht Jahre alt. Seither lebte die Familie in prekären Verhältnissen. Und es bestand keine Aussicht auf Besserung. Ruths einzige Schwester starb als Kind. Ihre Mutter **Gertrud Litzig** schrieb später, dass das Elternhaus für die vier Kinder „kein Elternhaus war, sondern eine Hölle.“ Auch der neu gewonnene Promi-Status von Ruth Litzig änderte daran nichts.

Trotz ihres Ruhms blieb nicht viel hängen. Sie wollte Bademeisterin werden, ein ausgefeiltes Sponsoring für Extremsportler, wie es heute von einem österreichischen Brausefabrikanten betrieben wird, existierte damals noch nicht.

Mittlerweile war ein anderer Österreicher mit seinen braunen Horden an der Macht und baute diese Schritt für Schritt aus. Alle politischen Oppositionsparteien waren verboten. Sozialdemokrat*innen, Kommunist*innen und Gewerkschafter*innen sowie andere missliebige Menschen waren in Haft, wurden gefoltert oder gar getötet. Es gab Büchverbrennungen und einen Boykott jüdischer Geschäfte. Die organisierte Einschüchterung und Entrechtung der Jüdinnen und Juden, die später in ihrer millionenfachen Ermordung mündete, war unübersehbar angelaufen.



Anzeige in der Essener National Zeitung, 16. August 1933



Anzeige in der Herner Zeitung, 18. August 1933

Abbildungen: Archiv Ralf Piorr, Quelle: www.herne-damals-heute.de

In der Nacht von Samstag auf Sonntag soll sie dann einen „toten Punkt“ gehabt haben. Am Sonntag lief es zunächst wohl wieder besser. Später wird berichtet, ein Arzt soll darum gebeten haben, sie aus dem Wasser zu nehmen. „Ich will raus“, soll sie gefleht haben. Heßler soll ihr zugerufen haben „Denk an das Reich“. Ihre Mutter, die sich laut Herner Lokalpresse „aufopferungsvoll“ um sie kümmerte und sie mit ihren Lieblings Speisen fütterte, soll sie an die versprochene Italienreise erinnert haben, die neben 5.000 Reichsmark die Prämie gewesen sein soll.

Am Sonntag, den 20. August um 18:08 Uhr, endete ihr Versuch. Als neuen Weltrekord verkündete der Lautsprecher die Zeit von 78 Stunden und 42 Minuten. Helfer legten ihr im Wasser ein Tuch unter den Körper, um sie wohl etwa 20 Minuten später heraus zu ziehen. Die Schwimmerin war zu diesem Zeitpunkt wohl nicht mehr bei Bewusstsein. Heßler gab mehrere Pistolenschüsse ab, als Freudenschüsse oder um sie aufzuwecken, das bleibt Spekulation. Sie wurde in die Huyssen-Klinik gefahren. Vor dem Fahrzeug marschierte noch eine Kapelle, die das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied intonierte. Der Lautsprecher verkündete, Ruth sei bei bester körperlicher Verfassung. Das Fest könne ungestört seinen Gang nehmen.

Bei der Einlieferung in die Klinik soll ihre Mutter gesagt haben: „Ich bringe Ihnen die beste Schwimmerin der Welt.“ Der Arzt soll erwidert haben: „Nein, sie bringen mir eine Sterbende.“ Ob sich dieser Dialog tatsächlich so zugetragen hat, lässt sich nur mutmaßen. In der Klinik bemühten sich Ärzte vergeblich um ihr Leben. Sie starb am Dienstag, den 22. August um 16 Uhr, ohne zuvor noch einmal zu erwachen.

Bis heute ist nicht ganz klar, was den Tod der 19-Jährigen verursacht hat. Von Lungenentzündung und Gehirnblutung, von totaler körperlicher Erschöpfung ist die Rede. Das Wasser im Baldeneysee soll in problematischem Zustand gewesen sein. Die als Kälteschutz gedachte Fett- und Ölschicht, mit der sie eingerieben war, soll verhindert haben, dass Gifte über die Haut entweichen konnten.

Während die Ärzte noch um das Leben der jungen Frau kämpften, erschien die Herner Lokalpresse mit der Schlagzeile „Unsere Ruth hat's wieder mal geschafft“. Doch vor dem Krankenhaus versammelte sich bereits eine aufgebrachte Menschenmenge, viele zeigten ihre Empörung über den Rekordversuch. Gertrud Litzig dagegen bekundete das Wohlbefinden ihrer Tochter und richtete schöne Grüße an ihre Herner Fans aus.

Nach Bekanntwerden des Todes erschienen dann Extrablätter. Zeitungen rund um Globus druckten die Meldung vom Tod Ruth Litzigs. Bei ihrer Beerdigung in Herne standen Tausende an den Straßen.



Das zeitgenössische Zeitungsfoto zeigt Ruth Litzig bei ihrem Rekordversuch im Baldeneysee.

Quelle: www.nrz.de

Wer war Schuld an der Tragödie? Die Presse berief sich auf das große öffentliche Interesse. Polizei, Behörden und Veranstalter wiesen jede Verantwortung von sich. Hatten ihre Mutter und ihr Verlobter sie zu sehr gedrängt? Ein Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft Essen gegen Gertrud Litzig und Albert Heßler blieb ergebnislos. Der Vater soll dem Vorhaben seiner noch minderjährigen Tochter gegenüber skeptisch gewesen sein, verhindert hatte er es auch nicht.

im Sterben lag) den „Besuch der Küche einer kinderreichen Familie“. Und er schließt mit der Feststellung: „Junge Burschen denken nicht so, von einem 19-jährigen Dauerrekordschwimmer ist mir noch nichts bekannt geworden. Immer sind es Frauen – und nur Frauen.“

Was er damals vielleicht schon ahnte: Aktuelle Studien übers Marathon-Schwimmen legen den Schluss nahe, dass Frauen den Männern mit steigender Distanz und Dauer im Wasser ebenbürtig, wenn nicht sogar überlegen sind.

GIRL SWIMMER'S DEATH

After Breaking World's Record.

LONDON, Aug. 22.

The death has occurred of Ruth Litzig, who swam without a stop at Essen (Germany) for almost 79 hours—a world's record.

Ruth Litzig was one of the most beautiful and courageous of Germany's girl swimmers. Her death was due to heart failure owing to the strain she imposed upon it.

More than 150,000 people paid 6d each to see her swimming slowly like an imprisoned fish round a pool at Essen. She was kept awake by a jazz band and a loud speaker. Finally, with unseeing eyes and distorted face, she collapsed, and was saved from drowning by a swimming instructor, who leapt into the pool. She was wrapped in cotton wool and rushed to hospital. The cheering crowd thought that she was suffering only from natural exhaustion.

Sydney Morning Herald vom 24. August 1933

Ein Kommentator der in Essen erscheinenden und in NSDAP-Besitz befindlichen Nationalzeitung hatte es schon immer gewusst. Er beklagte ein „Zuviel an Leistung“, das mit Sport nichts zu tun hätte. Er empfahl Ruth Litzig (die zum Zeitpunkt des Erscheinens

Reichsportführer **Hans von Tschammer** schließlich gab sich empört über die „auf unsportliche Sensation und Geschäft bedachte Veranstaltung“ und verbot ähnliches für die Zukunft. Tschammer führte übrigens 1935 den Pokalwettbewerb im deutschen Fußball ein. Die nach ihm als Tschammer-Pokal bezeichnete Trophäe wurde noch bis 1964 an den DFB-Pokalsieger verliehen.

Am Baldeneysee, heute das bekannte idyllische Ausflugsziel im Essener Süden, wurde die Rekordstrecke noch lange „Ruth-Litzig-Bucht“ genannt. An einer anderen Stelle des Sees wurde 2017 nach 46

Jahren mit großer offizieller Eröffnung das Baden wieder erlaubt. Auch in Bochum gibt es entsprechende Pläne. Ansonsten gilt für die Ruhr Badeverbot. Auf das Spektakel von einst weist vor Ort am Baldeneysee heute nichts mehr hin.

→ Ähnlich verhält es sich mit dem Dauerschwimmen, das von den Schwimmverbänden nie als offizielle Wettkampf-Disziplin anerkannt wurde.

In den 1970er Jahren besaß neben dem Frei- und Fahrtenschwimmer ein Schwimmabzeichen fürs Dauerschwimmen mit der Bezeichnung „Totenkopf“ einen gewissen Ruf. Dieses Abzeichen lässt sich bis heute noch in einigen Bädern erwerben. Für eine Stunde Schwimmen gibt es das Abzeichen in Schwarz, für anderthalb Stunden in Silber und für zwei Stunden in Gold. Das Stoffabzeichen für die Badehose sieht dem Totenkopf der SS zum Verwechseln ähnlich. Die Wasserwacht im Bayrischen Roten Kreuz im niederbayerischen Osterhofen, bei der die Prüfung abgelegt werden kann, schreibt zu dem Abzeichen: „Bei der Bundeswehr wird die Prüfung ebenfalls noch abgenommen; aus Image-Gründen verzichtet man hier jedoch auf die Nutzung des Totenkopf-Abzeichens“.



Den inoffiziellen Weltrekord im Dauerschwimmen reklamiert seit 2001 der Slowene Martin Strel für sich. Er ist nach eigenen Angaben 84 Stunden und zehn Minuten in der Donau geschwommen. Seit 2008 ist der Freiwasser-Marathon über zehn Kilometer, in gewisser Weise mit dem Dauerschwimmen verwandt, ein olympischer Wettbewerb.

Gertrude Ederle schwamm schneller als alle Männer und wurde zur Ikone für die Forderung nach Gleichberechtigung. Nach Mercedes Gleitze ist sogar eine Straße in Herzogenaurach benannt, weil sie dort mal eine Zeit bei ihren Großeltern verbrachte. Katerina Nehua wurde immerhin in dem Buch 100 Maori Sports Heroes ein Denkmal



Die Stelle von Ruth Litzigs tragischem Rekordversuch am Baldeneysee – eine kleine Bucht am Südufer unweit des „Haus am See“ – wurde im Volksmund noch lange „Ruth-Litzig-Bucht“ genannt. Heute erinnert dort nichts mehr an die Schwimmerin. Foto: Horst Wnuck

gesetzt. Die Liste ließe sich fortführen über **Lynne Cox**, die 1987 mit ihrem Schwimmen durch die Beringstraße von den USA in die Sowjetunion das Ende des Kalten Krieges einläutete, bis zu **Franziska van Almsick**, die gerne als erster gesamtdeutscher Sportstar nach der Wiedervereinigung bezeichnet wird.

Ruth Litzig war eine ebenso gute Schwimmerin, sie steht nicht in dieser Liste. Mitte der 1980er gab es eine kleine Renaissance ihrer Geschichte. Der Autor **Jürgen Lodemann** verarbeitete sie 1985 in seinem Krimi „Essen Viehofer Platz“ und der Regisseur **Willi Thomczyk** brachte den Stoff 1988 in seinem Werk „Über'n Jordan“ auf die Bühne, das seinerzeit als Antwort auf das Musical „Starlight Express“ gedacht war und in dem neben anderen der Schauspieler Ingo Naujoks mitwirkte.

Seither wurde Ruth Litzig höchstens mal in Publikationen über skurrile Geschehnisse im Ruhrgebiet aufgegriffen, und im Heimatmuseum Unser Fritz in Wanne-Eickel erinnern eine kleine Infotafel sowie drei Fotos in einer Vitrine an Ruth Litzig. Der Leiter des Museums, der Herner Historiker **Ralf Piorr**, forschte intensiv nach ihrer Geschichte. Ihr Grab auf einem Herner Friedhof wurde nach Ablauf der Pachtfrist eingeebnet. In der ausführlichen Darstellung der Vereinshistorie auf der Webseite ihres damaligen Schwimmvereins SC Wiking Herne findet sich heute kein Hinweis auf Ruth Litzig.

Stets einen Besuch wert: **Heimatmuseum Unser Fritz**
Unser-Fritz-Straße 108, 44653 Herne, Tel 02325 / 752 55

Von Dienstag bis Sonntag täglich bis 17 Uhr geöffnet.
Erw.: 1,50 €; Kinder, Jugendl. & Schüler*innen: 50 Cent

Anzeige

fritz-kolda®
ROSI HAT ENGH LIEB!!!

rosi
hneipenkultur.schmerzbeFREI

Weberstraße 18, 45879 Gelsenkirchen-City
+49(0)157 35 44 39 29 • rosi@gelsenkirchen@gmail.com
fb.com/RosiGelsenkirchen

Anzeige

NEULAND

Mit gutem Gewissen genießen:
NEULAND- und BIO-Fleischerei Ferdi. Pütz

NEULAND-
Qualitätsfleisch ist:

- ✓ natürlich aus der Region
- ✓ natürlich ohne Gentechnik
- ✓ natürlich ohne Antibiotika
- ✓ natürlich aus Freilandhaltung
- ✓ natürlich besonders artgerecht

BIO Fleisch

Feldmarkstraße 112 • 45883 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 43504 • fleischerei.puetz@arcor.de